

# Frankenberger Tageblatt

Dieses Blatt erscheint an jedem Freitag; Monats-Preis 1.00 RM. Bei Abholung in den Rathschulen des Umgebiets 15 Pf. mehr, bei Zustellung in das Haus 15 Pf. im Umgebiets-Bezirk 20 Pf. mehr.  
Abonnement 20 RM. (einschl. Posten), 30 RM. (einschl. Posten), 40 RM. (einschl. Posten).

## Bezirks-Anzeiger

Abonnementspreis: 1.00 RM. (einschl. Posten). Bei Abholung in den Rathschulen des Umgebiets 15 Pf. mehr, bei Zustellung in das Haus 15 Pf. im Umgebiets-Bezirk 20 Pf. mehr.  
Abonnement 20 RM. (einschl. Posten), 30 RM. (einschl. Posten), 40 RM. (einschl. Posten).

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Jlöha und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 280

Montag, den 2. Dezember 1935 nachmittags

94. Jahrgang

### Die Presse im neuen Reich: Dienerin des Volkes

Dr. Goebbels über die Presse des nationalsozialistischen Deutschlands

Der Reichspressetag in Köln erreichte mit einer Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, seinen Höhepunkt. Immer wieder durch Beifallsstürmungen unterbrochen, machte Dr. Goebbels grundsätzliche Ausführungen über die Neugestaltung des deutschen Pressewesens. Der Minister warf zunächst einen Rückblick auf die Zeit vor der Machübernahme und betonte dabei, mit dem Führer sei er damals der Meinung gewesen, daß es an der Zeit wäre, den Presseberuf aus seiner sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Minderwertigkeit herauszunehmen und in ein öffentliches Dienstverhältnis zum Staat selbst zu stellen.

Nach Überwindung der Übergangsschwierigkeiten könne man heute im allgemeinen sagen, daß die deutsche Presse ein deutsches Gesicht trägt.

Die Presse sei heute Mittlerin der deutschen Politik im besten und weitesten Sinne des Wortes.

Mit Befriedigung sei festzustellen, daß sich die Presse den ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt habe.

Die deutsche Presse habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann gehalten, und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich sehe nicht an“, so betonte Dr. Goebbels, „Ihr dafür in aller Öffentlichkeit den Dank des Führers und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen.“

Heute seien die Schriftsteller ein Berufstand mit öffentlichen Pflichten. Auch die letzten Reste der Antirepressenpolitik im Pressewesen hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen. Die deutsche Presse werde fortan wieder von Deutschen geschrieben und sei damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes.

geworden. (Beifallsstürmungen und Händelklatschen.) Der Schriftleiterberuf sei in den nationalsozialistischen Staat eingebaut und müsse ein inneres Tempo in sich tragen, das sich nicht rüde nach der Bürokratie des alten, sondern nach der Vitalität des neuen Staates. Damit sei die Presse wirklich eine freie Dienerin des Volkes. Deutschland habe wirklich die modernste Presse der Welt, und mit Stolz und Befriedigung könne man sagen, daß in Bezug auf die deutsche Presse das nationalsozialistische Wertprogramm erfüllt sei.

Reichsminister Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß man auch im Auslande allmählich anfangen einzusehen, daß man sich den Luxus einer unbefristeten Freiheit der Meinung für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne durchgreifend immer nur handeln, wenn es von einer inneren Glaubwürdigkeit erfüllt sei. Diese innere Glaubwürdigkeit zu zerstören, sei ein Verbrechen am Volk.

„Wir haben den Schriftleiter aus der demütigenden und entwürdigenden Abhängigkeit von Parteien und Wirtschaftskreisen herausgehoben“, fuhr Minister Dr. Goebbels dann fort, „und haben ihn damit in eine ehrenvolle und loyale Abhängigkeit vom Staate gebracht. Denn wir leben die Freiheit des deutschen Mannes nicht in der Möglichkeit, zu tun und zu lassen, was man will, sondern in der Möglichkeit, sich freiwillig und verantwortungsvoll in die höheren Zwecke und die höheren sittlichen Gebote eines Staates einzufügen.“

Der Minister kam dann auf die Kunstfreiheit zu sprechen und betonte dabei, die Kunstfreiheit habe ihre eigentliche Aufgabe noch nicht hinreichend erkannt. Gefordert sei Ehrlichkeit vor der Leistung und vor dem anhängigen Volke. Eine gesunde Kritik müsse sich in Form bewegen, die das Positive finden und das Negative weglassen, sie müsse junge Talente ermutigen, nicht aber entmutigen.

Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter der Diktatur des Annoncenwesens gestellt werden. Die deutsche Presse sei nur dem Staate verpflichtet. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit.

Das Gebot von der Eintönigkeit der deutschen Presse müsse verstanden werden, denn die deutsche Presse sei nicht eintönig.

Mit besonderer Betonung wies der Minister darauf hin, daß sich die Presse gegen alle Ansprüche, die unbedingterweise gestellt würden, energisch zur Wehr setzen müsse. Es könne sich kein Journalistenstand herausbilden, wenn

man ihm nicht eine eigene Verantwortung gibt.

Die deutsche Presse sei heute die Repräsentantin der deutschen Öffentlichkeit und habe eine viel größere Macht, als es jemals vorher der Fall war. Dem Auslande seien Ratsschlüsse nicht zu erteilen, aber ebenso würden wir uns dagegen wehren, daß man uns bevorzue. Wir wollen dem Ausland gegenüber von der größtmöglichen Zurückhaltung sein, und wir wollen auch nicht die Dinge des Auslandes unter dem Gesichtswinkel der Verhältnisse des Dritten Reiches sehen. Das Ausland ist nicht nationalsozialistisch. Es ist keine Gefahr von uns, wenn wir sagen, daß der Nationalsozialismus keine Eroberung ist. Wenn es nach uns ginge, würde er unter Patent- und Markenrecht gestellt werden.

Zum Schluß behandelte Minister Dr. Goebbels noch die Nachwuchfrage und unterrichtete die Verantwortlichen der Presse gegenüber der Sprache. „Wir müssen immer wieder erkennen“, so beendete Minister Dr. Goebbels seine

Ansprache unter langanhaltenden Beifallsstürmungen, daß sich unsere Arbeit im Dienst an Volk und Vaterland erschöpfen muß, daß wir nicht in dumpfer Schweißarbeit leben, sondern am furchtbarsten Werk der Welt.“

Die Ausführungen des Ministers wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Der Leiter des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller für die aufstrebenden Berufe aus, die er gefunden habe. Der deutsche Journalismus werde nicht müde werden, sich mit größter Arbeitsfreudigkeit in den Dienst von Volk und Staat zu stellen. Die Führung des Reiches werde im deutschen Journalismus jederzeit eine scharf geschliffene Waffe gegen alle Widerlächer finden.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer erklärte Gruppenführer Weich die zweite Reichspressekonferenz für geschlossen.

#### Dr. Goebbels bei Kardinal Schulte

Reichsminister Dr. Goebbels stattete zusammen mit Gauleiter Groß gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Reichspressekonferenz in Köln dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

### Die deutsche Aktienrechtsreform

Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Schacht

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach auf der 9. Vollversammlung der Akademie für Deutsches Recht über die deutsche Aktienrechtsreform. Der Reichsbankpräsident ging zunächst auf die kapitalistische Wirtschaft ein, deren unbedingte Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben er darlegte.

Landwirtschaft, Gewerbe, Verkehr und Handel könnten auf höchste kapitalistische Ausstattung ihrer Produktionsmittel nicht verzichten; nichts aber verlange mehr nach einem kapitalistischen Unterbau als eine moderne Wehrmacht.

Geldscheine, Flugzeuge und Unterseeboote und alles, was sonst zur modernen Verteidigung gehöre, seien Dinge, die ohne industrielle Höchstentwicklung in kapitalistischem Sinne undenkbar seien. Ein Volk, das nicht mehr imstande sei, diesen kapitalistischen technischen Apparat aufzubauen und wirtschaftlich zu tragen, habe seine geschichtliche Bedeutung verliere.

Der Aufbau einer so großen Kapitalmaschinerie allein durch den Staat, fuhr Dr. Schacht fort, sei eine Unmöglichkeit. Der Nationalsozialismus habe hierfür das treffende Wort geprägt, daß der Staat die Wirtschaft führen und lenken, aber nicht selbst betreiben solle. Der Aufbau so großer Kapitalanlagen erfordere andererseits sehr erhebliche Mittel, Mittel, die ein einzelner nur in den seltensten Fällen aufbringen könne, und zwar heute weniger denn je zuvor. Daher konnte die Aktiengesellschaft heute wie in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaftperiode wieder berufen sein, Deutschland über das gegenwärtige Stadium der Armut durch die Vereinigung kleinerer Einzelpersonen hinwegzuführen.

Gerade die Gegenwart verwehrt uns darauf, daß wir keinen ungebrauchten Pfennig baren Geldes brach legen lassen dürfen. Die Konzentration aller kurzfristig verfügbaren Einzelbeträge am Geldmarkt und die Führung dieses Geldmarktes durch eine einrichtliche

Hand, so betonte Dr. Schacht, sind das Weimarisches, daß wir alle unsere Ausgaben bisher auf völlig einwandfreie und korrekte Weise haben decken können.

Dr. Schacht wandte sich dann der Führung der Aktiengesellschaften zu und betonte, daß das Verantwortungsgefühl des Wirtschaftsführers nicht geschwächt, sondern gefördert werden müsse. Nachdem er die Notwendigkeit einer Rechnungsabgrenzung gegenüber dem Wirtschaftsführer betont hatte, beschloß er sich zum Schluß seines Vortrages mit der sogenannten Anonymität der Aktie, die in erster Linie zu den Fehlern des bisherigen Aktienrechts gerechnet werde, weil sie einen spekulativen Uebergang aus einer Hand in die andere und die Anhäufung von Aktienpaketen in einer Hand gestatte, die sich gegen das Interesse des Unternehmens auswirken könne.

Ich bin weit davon entfernt, erklärte Dr. Schacht, eine solche Möglichkeit zu leugnen, aber ich glaube, daß gerade hierfür die Lage der Wirtschaft der Systemzeit verantwortlich zu machen ist, und daß der allgemeine nationalsozialistische Erziehungsprag sein wohlwollenden Einfluß geltend machen wird. Andererseits ist die Anonymität der Aktie und ihre leichte Verwertbarkeit gerade dasjenige, was wir uns angeht, der Schwierigkeit neuer Kapitalbeschaffung erhalten müssen. Es ist leicht, vorhandene Aktiengesellschaften zum Gegenstand einer Vergebung zu machen, aber man muß sich darüber klar sein, daß durch eine solche Vergebung möglicherweise in der Zukunft die Rechtsform der Aktiengesellschaft in eine nur noch bescheidene Rolle hinabgedrückt und die Aufnahme neuer Anleihen unmöglich gemacht wird. Leidtragende wären hierbei der Staat und die deutsche Wirtschaft, die auf die Verwirklichung neuer großer Aufgaben verzichten müßten, weil die Geldaufbringung unmöglich würde.

### Weihnachtsglück im Erzgebirge

Reichsstatthalter Mutschmann eröffnet die Annaberger Schau

Annaberg, 1. 12. Am Sonntag mittag wurde in Annaberg in Anwesenheit von Gauleiter Mutschmann die auf Grund einer Anregung des von seine engere Heimat und ihres tief im Volke wurzelnde Kultur so verdienstvollen Kreisleiters der NSDAP Annaberg-Oberrheingebirge, Werner Bogelsang, entstandene Weihnachtsausstellung eröffnet.

#### „Weihnachtsglück im Erzgebirge“

mit einer schlichten, dem Geiste der Kuchelung entsprechenden Feier eröffnet. Eine von Studentat Alfred Harlig verfasste und vom Orchester und Gesangschor der Hans-Schemm-

Schule in Annaberg trefflich zu Gehör gebrachte, weihnachtliche Musik leitete die Feier ein, an der neben anderen Ehrenvätern auch die am Sonntagabend und Sonntag in Annaberg zu einer Arbeitsstunde versammelten Kreisamtsleiter und Kreispropagandaamtsleiter des Gauess Sachsen sowie Ministerialdirektor Lahr, Landesstellenleiter Salzmann und Amtshauptmann v. Wisting teilnahmen. In der Sprache seiner ergebnisreichen Heimat wies Kreisleiter Bogelsang darauf hin, wie für den Erzgebirger die Weihnachtszeit immer die schönste Zeit des Jahres gewesen sei und daß das Weihnachtsfest nir-

### Kurzer Tagespiegel

Der französische Kriegsmarineminister Vietri gab am Sonntag zu Ehren des Reichspropagandaführers v. Tschammer und Osten ein Frühstück.

Mussolini empfing Vertreterinnen der Organisation der Kriegswitwen und Kriegswitwen, denen in Italien die Aufgabe übertragen wurde, den Kampf gegen die Säbne-maßnahmen zu leiten.

Der französische Minister Gerriot ist in London eingetroffen. Er wird am Montag zum Ehrendoktor der Universität Reading ernannt werden.

Wie aus abessinischer Quelle berichtet wird, ist die Rikett-Petroleum-Konzeption endgültig erloschen.

Das griechische Amnestiegesetz ist am Sonntag unterzeichnet worden.

Der Regentratsrat in Jugoslawien hat einen Amnestieruf für politische Vergehen verfaßt, von dem etwa 1250 Personen betroffen werden.

gends so innig gefeiert werde als hier. Er dankte Gauleiter Mutschmann, der immer ein Herz für den Erzgebirger gehabt habe, für sein Kommen. Wenn ich die Lichter an den Weihnachtsbäumen entzündet, so denke man an den Mann, der Deutschland den Frieden gebracht habe, den Führer Adolf Hitler, dem der Erzgebirger immer in Treue und Liebe dienen werde. Kreisleiter Bogelsang überreichte Johann dem Gauleiter das Stimmbild der erzgebirgischen Weihnacht, den Kistenträgenden Bergmann und Engel.

#### Reichsstatthalter Mutschmann

eröffnete Johann die Schau mit einer kurzen Ansprache, in der er auf den Wert alten Brauchtums hinwies, das in den vergangenen Jahren verliert habe, daß noch mehr Menschen einen falschen Weg gingen und ihre Herzen verfinstert wurden. Er sei daher auch kein Wunder, daß gerade der bodenverwurzelte heimatische Erzgebirger mit am ersten den Weg zu Adolf Hitler gefunden habe. Adolf Hitler habe dem deutschen Volke den Glauben an seine Aufzucht wiedergegeben. Er habe es wieder frei gemacht, damit es seine großen Kulturaufgaben erfüllen könne. Der Sinn dieser Ausstellung sei, jeden Volksgenossen an dem Brauch und den kulturellen Gütern seiner Heimat teilnehmen zu lassen.

Im Anschluß an die Eröffnung wurde eine Besichtigung der in der „Weihnachtsburg“ in Annaberg außerordentlich glücklich unterbreiteten Schau durch die Ehrengäste statt. Den Hauptteil der Ausstellung bildet der Kreis Oberrheingebirge selbst, doch sind auch die Kreise Marienberg, Freiberg und Annaberg vertreten. Der Kreis Annaberg ist durch vier Zimmer vertreten: ein Alt-Gerechtes Polanien-

### Die führenden Männer des deutschen Kulturlebens



Bürgermeister Rogmann, 20-1-11. Mitglied der Reichsdruckschriftsammlung. (Eberl Silberstein, W)